

**KURZES VERZEICHNISS
DER SACHAU'SCHEN
SAMMLUNG SYRISCHER
HANDSCHRIFTEN, PP. 1-31**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649773824

Kurzes Verzeichniss der Sachau'schen Sammlung Syrischer Handschriften, pp. 1-31 by E. Sachau

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

E. SACHAU

**KURZES VERZEICHNISS
DER SACHAU'SCHEN
SAMMLUNG SYRISCHER
HANDSCHRIFTEN, PP. 1-31**

53-220319

Z
6621
.1349
S12

Eduard Sachau bereiste Syrien im Winter 1879/80: die Reise ging von Beirut und Damascus über Aleppo nach Urfa (Edessa), dann über Ragga und Der am Euphrat zum Tigris nach Mosul und von da über Djezire, Mardin, Dijärbekr nach Aleppo und Alexandrette zurück. In dem Berichte (Reise in Syrien und Mesopotamien. Lpz., Brockh. 1883) findet man erwähnt, wo und wie sich Handschriften im Besitz von syrischen Bauern, Kirchen und Klöstern fanden: zuerst in Dêr-'Atijje (S. 27) und Karjetên (S. 31) bei Damascus, dann im Osten in und um Mosul (S. 354. 355), in Tell Kêf (S. 359. 362), Alkôsh (S. 363—65), Rabban Hormizd (S. 366), und bei Mardin in Dêr Za'ferân (S. 405) und im Gebirgslande des Masius, dem Tür-'Abdîn (Midyâd, Kyllit, S. 410. 420) — Namen, die als Fundorte in dem unten folgenden Verzeichnisse von Handschriften wiederkehren, welche Sachau mit Hilfe der im Lande angeknüpften Verbindungen nach der Reise von der Heimath aus¹⁾ theils in den Originalen, theils wo es nicht möglich war diese zu erlangen, in bestellter Abschrift zusammengebracht hat. Diese Sammlung bestand, als sie mit schriftlichem Antrag an Lepsius am 26. Oct. 1883 zuerst der Königl. Bibliothek angeboten wurde, aus 250 Handschriften und 50 Drucken (der Missionäre aus Urmia und Mosul), hatte sich am 17. Sept. 1884 (nach einem zweiten Bericht) wieder um 20 Handschriften (301—320) vermehrt, und vermehrt sich auch jetzt noch fortwährend, nachdem die 320, angekauft auf Befehl des Königs vom 13. Sept., am 7. October nach der Bibliothek gebracht und zur Seite der arabischen Handschriften Landberg's als »Sachau'sche Sammlung« aufgestellt waren. Ihren Werth schildert der Sammler selbst: der Anblick freilich ist zunächst nicht schön — es ist ein wüster in verschiedenartiger Weise nach Brand oder Moder stinkender Haufe, der die Dringlichkeit des an ihm vollbrachten

¹⁾ »Meine Sammlung ist nicht im Orient entstanden, sondern von Berlin aus angelegt worden und zwar in der Weise, dass ich durch Einheimische den Ankauf, durch europäische und amerikanische Bekannte, Consule, Missionäre und Kaufleute die Zahlung der Kaufsummen und die Versendung nach Europa bewerkstelligen liess« (Antrag Sachau's vom 26. Oct. 1883).

Rettungswerkes zwar augenfällig macht, für den Ordner und Buchbinder aber noch eine langwierige und kostbare Aufgabe sein wird. Der Zustand dieser Handschriften erinnert uns lebhaft an ihre Schicksalsgenossen, an die griechischen Handschriften der Kirchen Kleinasiens, für welche, nach Gustav Hirschfeld's Reisebeute (von 1874) aus dem Inselkloster des Sees von Egerdir in Süd-Phrygien, sich uns leider noch kein Sammler wieder gefunden hat.

In der Sachau'schen Sammlung¹⁾ sind an eigentlich syrischen Handschriften, abgesehen von den christlich-arabischen, welche theils mit syrischer (karshuni) Schrift (34), theils mit arabischer geschrieben sind (30, dazu isl. 3) und abgesehen von den durch Sachau veranlassten Schriftstücken (23) in den unlitterarischen neusyrischen Dialecten, vorhanden im Ganzen 175. Aus dem alten Bestande (62) der Berliner Bibliothek kommen dazu (ausser 5 karsh.) 48, wenn man den gelehrten (Abschriften-) Nachlass (9) von P. J. Bruns († 1814) und G. H. Bernstein († 1860) als nicht zu den eigentlichen Handschriften gehörig abrechnet. Macht zusammen: 223 Handschriften.

Den alten Bestand hat, auf Lepsius' Veranlassung, für die Fortführung der Herausgabe ausführlicher wissenschaftlicher Kataloge unserer Handschriften schon i. J. 1878 Prof. Sachau beschrieben. Hinzugekommen sind seitdem nur vier Handschriften, welche im August 1879 von Lepsius einem hier anwesenden Syrer Abraham Abdisho aus Urmia abgekauft wurden. Indem ich dem Verzeichniss der neuen Sammlung einen kurzen von mir gemachten Auszug aus der handschriftlichen Beschreibung Sachau's hinzufüge, gebe ich hiermit in diesem zweiten der »Kurzen Verzeichnisse« zugleich einen vorläufigen Katalog der sämtlichen syrischen Handschriften, welche sich jetzt im Besitz der Königl. Bibliothek befinden.

Das Anwachsen unseres Bestandes, hauptsächlich in den letzten dreissig Jahren (seit 1854), möge die folgende Übersicht nachweisen:

1) Handschriften:	syrisch	. . .	175
	karshuni	. . .	34
	arabisch	. . .	33
	neusyrisch	. . .	23
	kurdisch	. . .	2
	türkisch	. . .	1
	griechisch	. . .	1
			<u>269</u>
Drucke:	syrisch	. . .	48
	englisch (or.)	. . .	2
	griechisch	. . .	1
			<u>320.</u>

Alte Kurf. Bibliothek (vor 1673)	1	. . . . .	or. fol. 13 (vgl. Andr. Müller Greiff., <i>Symbologiae syriacae</i> , [Berol. 1673. p. 3].
(1678) Andreas Muller	. . . . .	(karsh. 1)	or. oct. 2.
(†1814) P. J. Bruns	. . . . .	2	or. qu. 5. 6.
1817 v. Diez	. . . . .	8	Diez. fol. 36. 38. 39. qu. 105. 118. oct. 160. 161. 175.
1841 v. Moltke	. . . . .	2	or. fol. 354. 355.
1853 Petermann	. . . . .	1	or. qu. 374 (aus Damascus).
1854 Petermann	. . . . .	5 (nebst karsh. 2)	Peterm. I, 9. 12. 18—22 (aus dem Libanon).
1855 Petermann	. . . . .	15 (nebst karsh. 1)	Peterm. I, 10. 11. 13—17. 23—31 (aus Mesopotamien — bis auf I, 25. 27—31 aus Damascus?).
1857 W. Nassau Lees	. . . . .	(karsh. 1)	or. qu. 451 (vgl. Preuss. Staats-Anz. vom 17. Juni 1858).
1862 G. H. Bernstein (†1860)	. . . . .	7	or. fol. 542—546. qu. 480. 483.
1871 Brugsch	. . . . .	1	or. qu. 528.
1872 Georg Hormisd	. . . . .	5	or. fol. 619. 620. qu. 546. 547. oct. 251.
1873 Petermann (†1876)	. . . . .	2	Peterm. II Nachtr. 15. 23.
1875 Roediger (†1874)	. . . . .	4	or. qu. 565. 580. oct. 254. 262.
1879 Abr. Abdisho	. . . . .	4	or. fol. 1199. 1200. 1201. oct. 337.
1884 Sachau	. . . . .	175 (nebst karsh. 34)	

232 (nebst karsh. 39)
dazu neuayr. 23
255 (mit karsh. 294).

Das Hauptverdienst um die ältere Sammlung hat bekanntlich H. Petermann (26 Handschriften). Vor ihm besaß die Bibliothek, der aus der kurfürstlichen Zeit als Schriftproben die syrischen Briefe (1551—56) des Moses von Mardin¹⁾ an Andreas Masius und der Karshuni-Psalter des Andreas Müller²⁾ überkommen waren, nur die acht Handschriften aus dem Diez'schen Vermächtniß, d. h. einige Evangeliare und Lectionare mit Menaeum, nebst einer Handschrift der Apostelgeschichte und Briefe, aber kein vollständiges Neues Testament, so daß i. J. 1841 das Moltke'sche Geschenk (no. 5. 15.), wie der erste Keim neuen Wachstums, so auch an sich immerhin ein Ereigniß war. Als solches faßte es Petermann³⁾ auf, und zu den Anregungen der für unsere Bibliothek so ergiebigen Reise von 1852—55 hat es wohl sein Theil beigetragen, wenn auch im Reisebericht (1861) der Sache keine Erwähnung mehr geschieht. Wir besitzen zwei Blätter von Petermann's Hand (wohl aus d. J. 1842), auf denen cod. or. fol. 354 und 355, eben die Handschriften des »Hauptmann v. Moltke«, besonders beschrieben sind, und i. J. 1844 (28. März) schickte der Minister von Eichhorn an den Oberbibliothekar Pertz »über den Ort und die Umstände unter welchen« die der Bibliothek von dem »Major v. Moltke« übergebene Handschrift des Syrischen Neuen Testaments für die Nestorianer gefunden worden sei, Abschrift eines Berichtes desselben vom 24. Juni 1842, der an den gelehrten Professor gerichtet ist. Er liest sich, etwas weit ausholend, wie eine Art Einleitung zu unseren gesammten syrischen Erwerbungen alten Bestandes (Petermann'schen Zeitraums). Gedruckt ist er nicht.⁴⁾ In

¹⁾ Moses Mardenus ex Mesopotamia (Assem. Bibl. or. I, 535), des so zu sagen Urhebers der syrischen Studien in Deutschland, Gehülfen und Lehrers des Widmanstadt (Nov. Test. 1555, Syr. Grammatik 1556) und Masius (Syr. Gramm. 1571, † 1573).

²⁾ Andreas Müller Greiffenhagensis, Consistorialrath und Probst in Berlin (seit 1685 in Stettin) bot 1678 dem Kurfürsten seine »Msta und raresten Bücher« zum Kaufe an: das Psalterium hatte er, Schüler des Jac. Golius, 1658 in Amsterdam gekauft. Auf einem Blatte desselben steht (16. Jh.) »Libro di M. Moise et de li amici soi« (etwa unseres Moses Mardenus?). Nach Holland war es 1598 aus dem Besitze des Jacobus Henricipetri Professors in Basel gekommen. Als »A. Müller'sche Schenkung« befinden sich jetzt 14 oriental. Hdschr. in der Bibliothek des Stettiner Gymnasiums.

³⁾ s. Pauli ep. ad Philemonem spec. loco ed. J. H. Petermann. Berl. 1844 p. 29: (cod. 355) nuper demum ex oriente advectus N. T. integrum complectitur, et mox, ut speramus, typis impressus prodibit (vgl. unten v. Moltke p. XIX und Petermann's Arbeit in Damascus Brief p. XX).

⁴⁾ nur ein unvollständiger und überarbeiteter Auszug (des Geographischen) in Ritter's Asien VII, 2 (1844) S. 137—40.

der bekannten lichten Art der »Briefe« aus der Türkei geschrieben gibt er zugleich eine Ergänzung zu der Erzählung von der Belagerung des Kurden-Schlusses: der Brief (44) vom 12. Mai 1838 erwähnt des Höhlenklosters und seiner Bibel nicht. Diesen Bericht des »Majors« hier mitzutheilen hat der »Feldmarschall« mir gütigst gestattet, und so bin ich im Stande, das Vergnügen, welches die Bibliotheksakten vor einigen Wochen mir unverhofft gewährt haben, auch denen zu verschaffen, die dieses Verzeichniss zur Hand nehmen werden.

Zum Schluss füge ich, gleichfalls aus unseren Bibliotheksakten, Auszüge aus Petermann's Briefen an Pertz hinzu, soweit sie Auskunft über seine Ankäufe syrischer (und samaritanischer) Handschriften geben — einer davon (Beirut 30. Sept. 1853) betrifft und bezeugt die aus den Libanon-Klöstern (vgl. Reise I, 323 ff.) stammenden Handschriften, unter denen sich auch die werthvollste unseres Besitzes, die berühmte Aristoteles-Handschrift »Logica Arabica et Caldaica« befindet (Pet. I, 9. vgl. jetzt auch cod. Sachau 226). Sie hat zweimal den Weg von Syrien über das Wasser gemacht, zuerst nach Rom in die (auch von Ass. bibl. or. I p. XI, vgl. hinten p. 632—34, erwähnte) Bibliothek des Franziskaner-Klosters — weltberühmter Lage — von S. Pietro in Montorio (in Monte Aureo): ein Maronit (wohl des von Papst Gregor XIII. 1584 gestifteten Collegium Maronitarum, in Strada nuova, Rione di Trevi — vgl. C. B. Piazza, Opere pie in Roma. Rom. 1679. p. 227) war in Rom ihr Besitzer gewesen und in ein Maroniten-Kloster des Libanon ist sie später zurückgebracht worden. Wieder aus dem Libanon schickte sie Petermann an die Königl. Bibliothek nach Berlin (eingetroffen 9. Januar 1854).

Über die in Mesopotamien gesammelten syrischen Handschriften fehlt es in den späteren spärlichen Briefen an Nachricht: diese betreffen eig. nur die allgemeine Bedingung der Sache, die Geldangelegenheit. Nur noch über die mandaeischen Handschriften seines Lehrers und über die von diesem gefertigte Abschrift (wegen der Kosten nur) eines der mandaeischen Werke (cod. Pet. I, 155: Asfar Malwäsche, Buch des Thierkreises, vgl. Reise II, 88) berichtet (vgl. Petermann's Artikel in Herzog's Encycl. f. Th. IX, 318 und Th. Nöldeke Mand. Gr. p. XXII—V) der Brief vom 27. Juni 1854.

Berlin, 26. März 1885.

Dr. Valentin Rose

Königl. Bibliothekar.

Die beiden Syrvölker unserer Tage, die Nestorianer und die Jacobiten, leben wirthschaftlich und politisch unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen. Hieraus erklärt es sich zur Genüge, dass ihre nationale Litteratur jeglicher Pflege entbehrt. Was man als solche bezeichnen kann, sind einige hundert Bücher, die zum Theil noch aus der eigentlichen Blüthezeit des syrischen Schrifthams, aus der Zeit vor Muhammed herkommen, und deren Verständniss der gegenwärtigen Generation fast ganz verloren gegangen ist. Die meisten Bücher, zum Theil recht ansehnliche Sammlungen, befinden sich in den Klöstern, obgleich auch hier vielfach die alten Bestände bei wiederholten Plünderungen durch die Kurden vernichtet worden sind. Einzelne Bücher findet man fast in jeder Kirche, und hin und wieder, aber im Allgemeinen recht selten, findet man auch eine einzelne Handschrift in einem Bauernhaus. Auf ihre Aufbewahrung wird nicht die geringste Sorgfalt verwendet, überall sind sie durch Schmutz und Würmer dem Untergang preisgegeben. So kommt es denn, dass man äusserst selten gute und vollständig erhaltene Handschriften erwerben kann, am wenigsten solche, welche schon während eines Jahrtausends alle Stürme und Wechsel des orientalischen Lebens überdauert haben. Meistens fehlt der Anfang und das Ende, aber auch im Innern sind oft dadurch grosse Lücken entstanden, dass einzelne Lagen von Pergament oder Papier aufgelöst und zerstückelt worden sind. Viele sind auf allen Seiten angebrannt oder zeigen deutliche Spuren, dass sie längere Zeit im Wasser oder an nassen Orten gelegen haben.

Die Klöster lehnen es fast überall ab Handschriften zu verkaufen, ebenso die Kirchen, und selbst die Bauern oder sonstigen Besitzer sind im Allgemeinen nur schwer zum Verkauf einer Handschrift zu bewegen. Das Motiv dieser Abneigung ist keineswegs eine richtige Werthschätzung der Dinge (sie haben meistens nicht die geringste Vorstellung von der litterarischen Bedeutung ihres Besitzes, noch auch

machen sie jemals irgendwelchen Gebrauch davon), sondern lediglich eine gewisse abergläubige Furcht, und ausserdem bei den Verwaltern von Klöstern und Kirchen die Erwägung, dass die Handschriften öffentliches Eigenthum sind. Ich habe allemal, wenn es nicht gelingen wollte, ein werthvolles Werk käuflich zu erstehen, mir die Erlaubniss zu verschaffen gesucht, es abschreiben zu lassen. Einige solcher Abschriften in dieser Sammlung sind, was Correctheit, Schönheit und Gleichmässigkeit der Schrift angeht, geradezu Musterwerke. Rücksichtlich des Materials scheidet sich die Sammlung in Pergament- und Papier-Handschriften. Die ersteren, welche im Allgemeinen älter sind als das 10. christliche Jahrhundert, sind hier in einer beträchtlichen Anzahl vertreten. Ausserdem enthält sie einige Papierhandschriften aus den ersten Jahrhunderten des Papiergebrauchs im vorderen Orient.

Die syrischen Handschriften zählen im Allgemeinen zu den ältesten, welche es überhaupt giebt. Es giebt viel mehr syrische Handschriften aus dem fünften, sechsten und den folgenden bis zum zehnten Jahrhundert als griechische, und anderweitige Handschriften, wie arabische und persische, gehören durchweg einer viel späteren Zeit an. Einige Codices dieser Sammlung stammen aus dem sechsten, siebenten und achten Jahrhundert, und einzelne Theile mögen noch älter sein (aus dem 5. Jahrh.). Diese Codices zählen also zu den ältesten, welche es überhaupt giebt, nicht allein in Deutschland, sondern in ganz Europa. Sie enthält einige der ältesten Bibelhandschriften, sowohl des Alten wie des Neuen Testaments; einige der ersteren sind bereits von Herrn Ceriani in Mailand dem Herausgeber des syrischen Alten Testaments ausgebeutet worden, dagegen das Neue Testament harret noch seines Bearbeiters.

Zu den grössten Seltenheiten gehört Codex No. 220, eine Sammlung von Schriften der Kirchenväter, geschmückt mit sehr beachtenswerthen Miniaturen, die zum Theil in Farben, zum Theil nur in der Zeichnung ausgeführt sind. Syrische Handschriften mit Bildern von kunstgeschichtlichem Werth sind mir bisher nicht vorgekommen, und so hat dieser Codex, leider nur ein Fragment, vielleicht den Werth eines Unicum's, das uns über die Schicksale der byzantinischen Miniatur-Malerei der Mönche am mittleren Tigris im 7. oder 8. christlichen Jahrhundert Kunde giebt.

Von den historischen und legendarischen Werken hebe ich besonders No. 222 hervor, einen umfangreichen Codex von Acta martyrum und verwanten Schriftwerken, werthvollen Documenten über die ältesten Schicksale der christlichen Kirche in Assyrien, Babylonien, überhaupt im äussersten Osten ihres Verbreitungsgebiets. Ferner No. 179, die Klosterchronik des Thomas von Marga, die legendenreichen Bände